

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Werbung: Durch Erwerbinnen und Verkauften (ohne Postgebühren) durch die Post bezogen (ohne Postgebühren).
Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbez. Wiesbaden Deutschland Ausland
Zeile oder deren Raum 1.20 0.20 0.40
Im Restamte: Die Zeile 1.50 0.25 0.50
Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei ganzjähriger Fortsetzung der Anzeigengebühren durch Abgabe und bei Fortsetzung der Fortsetzung der Anzeigengebühren durch Abgabe.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Seit Abkündigung der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 800 Mark gegen Tod nach Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rürnberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2064; Giliale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2065.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürnberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 179

Donnerstag, den 3. August 1916

31. Jahrgang

Der Zeppelinangriff auf London.

Fortschritte vor Verdun. — Hindenburgs neue Aufgaben. — Frontveränderung in Washington: Gegen England!

Zusammenfassung verbündeter Armeen unter Feldmarschall von Hindenburg.

Berlin, 2. Aug. (Ämtlich.)

Während der Anwesenheit des deutschen Kaisers an der Ostfront hat in Übereinstimmung mit seiner E. u. L. apostolischen Majestät eine Neuordnung der Befehlsverhältnisse dort stattgefunden, die der, durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg werden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung der beiden Obersten Heeresleitungen zusammengefaßt.

Der Name Hindenburg, bei dessen Klang in Erinnerung an glorreiche Tage unser aller Herzen höher schlagen, wird erneut zum Ruhmswort. Was zwischen den Zeilen der knappen ämtlichen Mitteilung aus der „einheitlichen Verwendung“ mehrerer Heeresgruppen herauszulesen ist, das kann sich jeder selbst sagen. Das ahnen und fürchten aber auch schon unsere Feinde, wie der folgende „Tribuna“-Artikel erkennen läßt. Wir dürfen die frohe Zuversicht hegen, daß diese Ahnungen bald zum Schrecken für die Entente in Erfüllung gehen werden.

Wien, 3. Aug. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen der Verbündeten unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird hier ämtlich in demselben Wortlaut gemeldet, wie von deutscher Seite.

Die Furcht vor einem großen Streich Hindenburgs.

Vonderital. Grenze, 3. Aug. (Eig. Tel., Senf. An.)

Die „Tribuna“ bemerkt in einem Leitartikel über die gegenwärtige militärische Lage: Die deutschen Armeen hätten sich in der letzten Zeit vorläufig abwartend verhalten. Aber man dürfe nicht vergessen, an das „vorläufig“ zu denken. Es wäre sehr unklug, dabei an eine vollkommene Unfähigkeit des Feindes zu glauben. Die Nachricht, daß der Kaiser nach der Ostfront abgereist ist und daß nach dieser Seite hin auch die Kriegsverichterlatter gesandt wurden, lassen annehmen, daß man zu einem großen Streich nach Hindenburgs Art aushole, um dadurch das schwankend gewordene Prestige der Zentralmächte wiederherzustellen.

Es sei nicht bloß Pessimismus, der zu dieser Annahme führe. Aber man müsse mit dieser Möglichkeit mit größter Wahrscheinlichkeit rechnen, um der Möglichkeit einer jener Überraschungen zu ersparen, mit deren moralischem Eindruck Deutschland stets zu rechnen pflege. Man müsse auch nicht überrascht sein, wenn die Geschäfte des gegenwärtigen Krieges noch weitere deutsche Erfolge zu verzeichnen haben sollte, als neue Beweise seiner glänzend organisierten Kraft Deutschlands.

Zum Zeppelinangriff auf London.

Bericht eines holländischen Augenzeugen.

Blissingen, 3. Aug. (T.-U., Tel.)

Ein holländischer Ingenieur, der in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August sich in einem Vorort Londons aufhielt und den deutschen Zeppelin-Angriff mit erlebt hat, berichtet, nach seiner soeben hier erfolgten Ankunft dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ über seine Eindrücke folgendes:

Ich war Gast eines holländisch-englischen Klubs und übernachtete mit einigen Freunden in unserem Bootshaus an der Themse. Kurz nach Mitternacht wurden wir durch einen betäubenden, scheinbar von allen Seiten kommenden Lärm geweckt, die Kanonen donnerten, Alarmglocken schallten, Nebelhörner töteten. Wir stürzten hinaus, unsere Erwartung betrug uns nicht; wir sahen uns einem Anmarsch deutscher Zeppeline gegenüber. Es war ein schaurig-schönes Schauspiel, das ich zum erstenmal in meinem Leben mit ansah, und dessen Wiederholung ich, offen gesagt, nicht wünsche. Der Nachthimmel war anfangs wüddervoll ausgefüllt, keine Wolke trübte die Aussicht. Wir

bemerkten zunächst die angreifenden Flugzeuge nicht, zumal die englischen Scheinwerfer zu spielen angingen und kreuz und quer, wirt durcheinander, den Himmel absuchten. Erst nach geraumer Zeit fingen sie planmäßig an zu arbeiten und alle Teile des Himmels abzudecken. Die Kanonen donnerten ununterbrochen. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, daß aufs Geratewohl geschossen wurde, da es uns allen in der ersten Zeit unmöglich war, auch nur den Schatten eines Zeppelins zu erblicken; wenigstens wir das Krachen einschlagender Bomben deutlich hören konnten, mithin also wußten, daß hier kein blinder Alarm vorlag.

Plötzlich bemerkten wir im Lichte eines Scheinwerfers, der im Gegensatz zu den anderen stillstand, und sich nicht drehte, 3 oder 4 kleine schwarze Striche hoch oben am Himmel, in der Größe einer Zigarette. Diese Vision dauerte höchstens eine Minute, dann verloren wir die Apparate aus den Augen, um sie nicht wieder zu Gesicht zu bekommen, obwohl wir das Krachen einschlagender Bomben noch sehr lange und das Donnern der Mörsergeschosse mindestens noch ¼ Stunden hören konnten. Inzwischen aufsteigende Nebel verdeckten den Gesichtskreis völlig.

Der Schaden ist, nach der Angabe des Ingenieurs, so bedeutend, daß er vorläufig noch garnicht abgeschätzt werden kann. In den London-Docks sind mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig vernichtet. Die dort verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt.

Die Aufregung unter der Bevölkerung Londons war überall unbeschreiblich groß. Es ist jedoch bezeichnend, daß die Engländer die Zeppeline selbst „verdammt schneidig“ finden und viel weniger auf die Deutschen eintreten, als auf die eigene Regierung. In Huntington ist ein ganzes Straßenviertel niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein.

Die deutschen Fortschritte vor Verdun.

Berlin, 2. Aug. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den wichtigen Fortschritt der Deutschen vor Verdun:

Während der gestrige ämtliche deutsche Heeresbericht die günstige Lage der Deutschen vor allem an der Somme hervorhob und die Ausdruckslosigkeit der dortigen feindlichen Angriffe, die besonders von den Engländern ganz außerordentlich große blutige Opfer fordern, ohne auch nur an irgend einer Stelle die deutschen Linien zu erschüttern, verzeichnet, der heutige Bericht einen wichtigen Fortschritt der deutschen Offensive vor Verdun, und zwar an zwei Stellen zugleich, sowohl westlich und nördwestlich des Forts Thiaumont als auch am östlichen Ende von Vaux und Souville, wo es gelang, die Bergwerke nördlich der Feste Souville zu gewinnen und den Feind im Bergwalde sowie im Taupscwaldchen wesentlich zurückzudrängen. Bester Erfolg ist von umso größerer Bedeutung, als durch die Erstürmung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Tavanesschlucht von den Deutschen befreit wird. Alle Versuche der Franzosen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen im Bergwalde waren erfolglos. Die äußerst heftigen Angriffe wurden sämtlich blutig abgewiesen. Die beweisen indes, welche große taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitz dieses wichtigen Geländebereiches beilegen. Durch diesen neuen schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen ist die deutsche Offensive vor Verdun einen erheblichen Schritt vorangekommen. Zugleich beweist der Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über fünf Wochen anhaltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal eine Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

Italien soll seine Zolleinnahmen verpfänden.

St. Gallen, 3. Aug. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Nach einem Privattelegramm melde die „N. Z. Ztg.“ aus Blissingen: Sicherem Vernehmen nach ist die Finanzierung der mindestens 900 Millionen Lire monatlich betragenden italienischen Militärskosten auf der Finanzministerkonferenz in London nicht gelungen. Italien habe bisher die von England geforderte Verpfändung seiner Zolleinnahmen auch bei vorgeschlagener Geheimhaltung vor der Öffentlichkeit und dem Parlament nicht zugestanden. Das Stillschweigen über die 20 Milliarden-Anleihe des Vierverbandes wäre demnach erklärlich.

Die Verein. Staaten gegen England.

Vollständiger Wandel in der Haltung Washingtons.

New-York, 27. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Frankreich von dem Vertreter des W. B. Die Lage, die sich aus den englischen „schwarzen Listen“ ergibt, hat nach tieferer Beurteilung an Ernst zugenommen. Die amerikanischen Konsulate sollen sich mit der Absicht befaßen, sich zu einem wirksamen Einspruch zu vereinigen. Obwohl einige den Gedanken vertreten, daß Bryan's Friedensvertrag mit England amerikanische Vergeltungsmahnahmen mit England ausschließt, wird doch die Notwendigkeit, Vergeltungsmahnahmen zu treffen, falls England auf dem ohne Beispiel dastehenden Vorkiss besteht, viel erörtert.

Eine Depeche der „New York American“ aus Washington sagt: Wilson verwarf die „schwarze Liste“ von England, Amerikaner auf die „schwarze Liste“ zu setzen, aber es wurde glatt abgelehnt. Für den Fall, daß ein diplomatischer Einspruch erfolglos ist, wird der Plan erwogen, ein Gele durchzubringen, das Auslandschiffe, die amerikanische Häfen anlaufen, verhindern soll, irgendwelche Amerikaner unterschiedlich zu behandeln. Ein Verfahren, zu dem geraten worden ist, besteht darin, jedem amerikanischen Schiffe die Abfertigung zu verweigern, wenn es sich weigert, von einem auf der „schwarzen Liste“ stehenden amerikanischen Exporteur Ladung anzunehmen. Ein allgemeiner Protest soll darauf folgen, den Anspruch, daß die Aufstellung von „schwarzen Listen“ für die Amerikaner eine unterschiedliche Behandlung bedeutet, unneutral ist, dahin auszudehnen, daß sie als „unfreundlich“ angesehen werden muß. Ein Verwaltungsbeamter ist der Ansicht, daß, wofern eine freundliche Beilegung auf diplomatischem Wege nicht erreicht werden sollte, die Gefahr eines ernstlichen Handelskrieges zwischen den Vereinigten Staaten und England besteht.

Die „World“ berichtet aus Washington:

In ämtlichen Kreisen wird die Notwendigkeit ernsthaft erörtert, bei dem Kongreß ein Gesetz zu beantragen, das Verletzungsmahnahmen gegen England und seine Verbündeten zuläßt, um sie zur genauen Beobachtung der Rechte Amerikas und der anderen Neutralen zu zwingen. — Die „Tribuna“ meldet aus Washington: In den letzten Tagen sei ein vollständiger Wandel in der Haltung der Regierung gegen England anstelle des Protektierens und der Duldung eingetreten. Amerika sei durch eine Reihe von radikalen zu der Notwendigkeit angereizt worden, einen strengen Standpunkt in Bezug darauf einzunehmen, was es als englische Verletzung amerikanischer Rechte ansehe. England gehe zu weit, wie die Beamten erklären.

New-York, 2. Aug. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Frankreich von dem Vertr. d. W. B. Der internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington: Die englische Verteidigungsschrift, die von den Beamten der Postamt verfolgt worden ist, macht klar, daß noch mehr Firmen auf die „schwarze Liste“ gesetzt werden und enthält den Entschluß Englands, die Neutralen mit Einschluß der Vereinigten Staaten zu zwingen, mit der übrigen Welt ihm bei der Ausrottung und Vertreibung Deutschlands von der Erdoberfläche zu helfen.

Senator Hitchcock sagt aus:

Die Aufstellung der „schwarzen Liste“ ist nur ein anderes Mittel seitens Englands, den amerikanischen Außenhandel zu vernichten. Die wirksamste gesetzgeberische Vergeltungsmahregel wäre ein Ausfuhrverbot nach England.

Professor A. Stowell von der Columbia Universität, eine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts, führt aus: „Das englische Vorgehen ist eine Verletzung der amerikanischen Souveränität, seitdem die Akte für das amerikanische Gebiet wirksam ist. Die Akte steht einer langen Reihe von Verletzungen neutraler Rechte die Krone auf und es ist erniedrigend für die nationale Unabhängigkeit und Selbstachtung, sich ihr zu unterwerfen. Vergeltungsmahregeln, nicht Worte sind geeignete Mittel, sich Rättung zu verschaffen gegen die fortgesetzte Verletzung souveräner Rechte.“

Frankreich muß sieben Prozent Zinsen zahlen.

New-York, 3. Aug. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die „New York American“ erzählt aus guter Quelle, daß Frankreich fast 7 Prozent Zinsen auf die eben bekanntgegebene Anleihe von 100 Millionen Dollars bezahlt.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Aug. (Amtlich.)

Weillicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich, den Abschnitt von Maupass bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gefäß Monacq durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlacht erlitten hatte. An der Straße Maricourt—Clery ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. Südlich der Somme haben sich bei Vellon und Estrées örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiamont Fortschritte, gewannen die Bergnase nördlich der Basse Sonville und drückten den Feind im Bergwalde sowie im Lauffeswäldchen wesentlich zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann einbracht und 14 Maschinengewehre geborgen.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ovens—Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teil unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung mehrten sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht vom 1. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden; das Jesuitenloster und die Kirche sind gestossen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozières, im Luftkampf eines bei Montbois abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Bobelses mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochod) aus; sie wurden glatt abgewehrt.

Mehrere Angriffe im Stochodbogen (nordöstlich der Bahn Kowel—Nowos) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Bitowiez und der Turyna an; alle seine Anstrengungen blieben ergebnislos.

Armee des Generals Grafen von Bothmer

find feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Bismolowca (an der Strypa) und bei Belesniow (am Korpiec) gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.**Neun englische Schiffe versenkt.**

Berlin, 2. Aug. (Amtlich.)

Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer U-Boote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischerdampfer versenkt.

Neue Generalfeldmarschälle.

Berlin, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Kronprinz Rupprecht von Bayern, Prinz Leopold von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg sind zu preussischen Generalfeldmarschällen ernannt worden.

Weddigen's Heldentod bei den Orkney-Inseln.

Berlin, 3. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

Ueber das ruhmvolle Ende Weddigen's erfährt der Korrespondent der „B. V.“ im Haag jetzt aus London im letzten Gegensatz zu den bisher bekannten Meldungen folgendes:

Weddigen hatte mit seinem U-Boot „U 29“ einen Angriff auf die bei Scapobay, dem englischen Stützpunkt bei den Orkney-Inseln, versammelte Flotte unternommen. Es war ihm gelungen, unbemerkt mitten zwischen die englischen Kriegsschiffe zu gelangen und zwei Torpedos abzufeuern. Darauf wurde sein Schiff von den Engländern in Grund gebohrt. Rettungsversuche, die von den Engländern angestellt wurden, blieben ergebnislos.

Der größte Luftangriff auf England.

Kopenhagen, 3. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Wie die „National Tidende“ aus London meldet, liegen nur unbestimmte Meldungen über den Zeppelinangriff der letzten Nacht vor. Soviel ist jedoch gewiss, daß er der größte Luftangriff war, der bisher je von den Deutschen unternommen wurde. Ungemein zahlreiche Bomben wurden abgeworfen. Ueber den Umfang des Schadens ist nichts bekannt, da die Admiralität nichts darüber in die Öffentlichkeit kommen läßt.

Nach anderen Meldungen herrscht jetzt unter der Bevölkerung Dänemarks angesichts des letzten Luftangriffs große Erbitterung gegen die Regierung, welcher vorgeworfen wird, den Luftabwehrdienst dadurch geschwächt zu haben, daß ein großer Teil der Flieger an die Front nach Frankreich geschickt wurde. Die Bevölkerung macht es der Regierung zur Pflicht, vor allem die englische Küste gegen Ueberfälle zu sichern. Die Verteidigung Frankreichs komme für die Engländer erst in zweiter Reihe in Betracht. Der Regierung müsse diese Pflicht erst zum Bewußtsein gebracht werden. Jetzt sende sie fast alle ausgebildeten Flieger sofort an die Front nach Frankreich, zu dessen Schutz England noch immer schwere Opfer bringen müsse.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 3. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Der dänische Dampfer „Bidar“, nach England unterwegs mit landwirtschaftlichen Produkten, Post und 50 Passagieren, ist von den Deutschen aufgebracht worden und wird seit letzten Freitag in Cuxhaven festgehalten. Laut „Politiken“ wurde das dänische Auswärtige Amt zwecks Freigabe bei der deutschen Regierung vorstellig.

18 Dampfer überfällig.

Basel, 3. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Laut „Corriere mercantile“ sind in den Häfen von Genua und Balona seit dem 15. Juli 18 Dampfer überfällig. Hiervon sind erst fünf als versenkt gemeldet.

Des Kaisers Dank an den König von Sachsen.

Der Kronprinz von Sachsen zum Chef des Gardelächens-Bataillons ernannt.

Dresden, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der König hat nachstehendes allerhöchstes kaiserliches Handschreiben erhalten: Durchlauchtigster, großmächtiger Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Mit festem Willen und zur höchsten Ehre stehen Eurer Majestät königlich sächsische Truppen seit nunmehr zwei Jahren in West und Ost im Kampf. Mit stolzem Geiste beleitet, zogen sie tapferen Mutes hinaus, fügten in ruhmvollen Taten die Vorbeeren des Sieges an ihre Fahnen und sind in fester Zuversicht bedacht, den schweren Kampf bis zum siegreichen Ende weiter zu führen. Eure Majestät sind mit der sächsischen Armee als deren erhabener Chef von Jugend an verbunden und erweisen derselben Ihre landesväterliche Fürsorge in unermüdlicher Arbeit. Eurer Majestät dieserhalb einen neuen Beweis meines tiefempfundenen Dankes hierfür zu geben, ist heute mein besonderer Wunsch. Ich glaube, denselben nicht besser zum Ausdruck bringen zu können, als daß ich Eurer Majestät vielgeliebten Sohn, den Kronprinzen Georg von Sachsen, königliche Hoheit, der inmitten der kgl. sächsischen Truppen ihr Freund und Feld geteilt und dadurch Eindrücke und Erfahrungen gewonnen hat, die für seinen weiteren militärischen Lebensweg von unschätzbarem Nutzen sein werden, zum Chef des Garde-Schützen-Bataillons ernenne, deren Uniform auch Eure Majestät mit Freude getragen. Ich habe ihm diese Ernennung unmittelbar bekannt gemacht.

Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft, verbleibe ich Eurer Majestät freundschaftlicher Vetter.

Wilhelm II. R.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916.

Antworttelegramm des Kaisers an Dr. Kaempf.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgendes Antworttelegramm des Kaisers an den Reichstagspräsidenten Kaempf: Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Segenswünsche und den Ausdruck des aufrichtigen Vertrauens an einen glücklichen Ausgang der schweren Heimkehrung des Vaterlandes. Das deutsche Volk hat in seinen erwählten Vertretern die mir am 4. August 1914 in die Hand gelobte Treue durch Heldentaten und Opfer ohne gleichen in den beiden Kriegsjahren glänzend betätigt. Gott, der Herr, wird, das bin ich gewiss, solche Treue lohnen durch seinen weiteren Beistand bis zur siegreichen Ueberwindung unserer Feinde und durch eine glückliche Zukunft des Vaterlandes.

Wilhelm II. R.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 2. Aug. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung in der Lage. In Ostgalizien brachen südwestlich von Bucacz bei Bismolowca und im Süden, südwestlich und westlich von Brody mehrere zum Teil starke russische Angriffe zusammen. Ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners, zwischen der obersten Turyna und der von Nowos nach Kowel führenden Bahn die Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vortöße des Gegners am Stochodknie bei Ruszowka.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Dolomiten wurde östlich des Zieffattels der Angriff von zwei italienischen Kompanien abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 1. August um 7½ Uhr früh brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfschiffen über Pirano nach Istrien ein. Linienstabschefleutnant Danfield lag in Triest mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte sein Gros — sieben Caproni — über Fiume in 2700 Meter Höhe und schickte ein Großkampfschiff ab. Führer tot, beide Beobachter gefangen. Danfield und sein Flugzeug blieben unverletzt. Flottenkommando.

Ein italienisches U-Boot erbeutet.

Wien, 3. Aug. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird gemeldet:

Das italienische Unterseeboot „Giacinto Pullino“ fiel in der nördlichen Adria in unsere Hände. Es wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Besatzung, bestehend aus drei Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen. Flottenkommando.

Amtlicher russischer Bericht vom 1. August:

Westfront: In der Linie Siles—Nies—Kucharu im Stochodbogen warfen unsere Truppen den Feind zurück und gingen nach Kampf über die Linie hinaus nach Westen an der Straße Kowel—Lud vor. Alle feindlichen Gegenangriffe wurden abgewiesen. Bei einem Angriff auf das Dorf Dubienko, südlich von Konstantinowa gingen unsere tapferen Regimenter, bis an den Hals im Wasser, durch den sumptigen Korowice vor, da der Feind sämtliche Brücken zerstörte. Auf dem Westufer machten sie mehr als 1000 Oesterreicher zu Gefangenen und richteten sich dort ein.

Amtlicher Bericht von Dienstag abend. Westfront: Im Stochodbogen—Smolaw—Abschnitt griff deutsche Infanterie unsere auf dem westlichen Stochod—Ufer stehenden Truppen sehr heftig an. Unsere tapferen Regimenter warfen den Feind mit großen Verlusten für ihn zurück. Der Kampf dauert noch an.

Rückblick auf die Ereignisse in den Schutzgebieten.

Dankbar haben wir in diesen Tagen der glänzenden Leistungen unseres Heeres und unserer Flotte an unseren Grenzen gedacht. Heute wollen wir uns daran erinnern, wie auch in überseeischen Ländern während des verfloßenen zweiten Kriegsjahres noch zahlreiche deutsche und tschechische Soldaten für deutschen Besitz und Ehre kämpften und litten. Angehts des gewaltigen über uns zukunfts entscheidenden Ringens in Europa und Asien ist es vielleicht verzeihlich, wenn wir unser Hauptaugenmerk mehr auf diese Ereignisse richteten. Aber trotzdem wollen wir auch die Leistungen unserer in fernem, vom Mutterlande abgeschnittenen Gebieten freitenden Brüder nicht vergessen oder ihre Leistungen gering anschlagen. Zwar die Südseebestimmungen und Missionen waren schon im Jahr des ersten Kriegsjahres feindlicher Uebermacht erlegen. Auch in Deutsch-Südwestafrika war es kurz vor Ablauf des ersten Kriegsjahres am 9. Juli 1915 der mehr als zehnfachen Uebermacht der englisch-südafrikanischen Armee unter Haas gelungen, die kleine deutsche Schutztruppe zu erdrücken und eine Kapitulation zu erzwingen, deren Bedingungen für die Verteidiger nur ehrenvoll genannt werden können. Nur Kamerun und Deutsch-Ostafrika blieben zu Beginn des zweiten Kriegsjahres noch ungebrogene Mutes Stand. Aber auch für Kamerun hatte die Stunde geschlagen. Nachdem es seinen heldenmütigen Verteidiger noch einmal gelungen war, die feindlichen Streikräfte der vereinigten Franzosen, Engländer und Belgier zurückzuschlagen, setzten diese nach Veranziehung neuer Verstärkungen im November zu einem neuen konzentrischen Angriff an. Posten um Posten mußte nach hartnäckigem Widerstand aufgegeben werden. Immer kleiner wurde das Gebiet, welches die unverzagt weiter kämpfenden schwachen Abteilungen der Schutztruppe für Kamerun noch deckten, und schließlich mußten die letzten Verteidiger sich über den Weg durch die sie eintreffenden Kolonnen begeben, nur durch Uebertritt auf neutrales spanisches Gebiet der Kriegsgefangenschaft zu entgehen. Und auch dazu entschlossen sich erst, als die letzte Patrone verfloßen war. Mit dem Falle von Mora am 18. Februar 1916 sank dann die letzte deutsche Flagge, die noch über Kamerun wehte, wie ein allerdings voll Zuversicht hoffen, nicht für immer. In monotonem ununterbrochenem Kampfe, in fieberverheißenden Umräubern, auf glühenden Felsen und in stürmenden Regengüssen, unter Entbehrungen jeglicher Art haben unsere Kamerun-er Soldaten gegen einen mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüsteten, auch abgelenkten und vielstärkeren Feind nahezu Unmensliches geleistet. Nur in Ostafrika weht heute noch die deutsche Flagge über deutschem Kolonialboden. Unsere Ostafrikaner haben in zweiten Kriegsjahre ihren durch die Schlachten am Tanga, Longido und Jassint, sowie in zahllosen größeren und kleineren Gefechten gegen weiße und farbige Engländer aller Schattierungen, gegen Belgier und Südafrikaner im ersten Kriegsjahre erworbenen Raum glänzend behauptet. Bis zum Februar 1916 war das Schutzgebiet nicht nur völlig frei vom Feinde, sogar fast 1000 Quadratkilometer feindliches Gebiet waren von der ostafrikanischen Schutztruppe besetzt. Um uns aus dieses, unser letztes Schutzgebiet doch noch zu entreißen, haben dann Engländer, Belgier und neuerdings auch noch die Portugiesen riesige Anstrengungen gemacht. Nach vorsichtiger Schätzung sind nicht weniger als 70—80.000 Mann mit allen nur denkbaren Hilfsmitteln neuerzeitlicher Kriegsführung aufgebotsen zum Kampf gegen Deutsch-Ostafrika, das so durch seine abweisende Verteidigung nicht unbeträchtliche feindliche Streikräfte von anderen Kriegsschauplätzen abzieht.

In dem letzten Viertel des zweiten Kriegsjahres ist dann zwar diesen feindlichen Massenaufgeboten der südafrikanischen Brigaden, englischen, indischen, britisch-afrikanischen und rhodesischen Regimentern, belagerten portugiesischen Truppen gelungen, in Deutsch-Ostafrika an vier verschiedenen Stellen einzubrechen und die Schutztruppe gegen die das Land in seiner Mitte durchschneidende Tanganjika-Bahn zurückzudrängen, aber die Widerstandskraft unserer Ostafrikaner ist noch nicht erschöpft. Gerade in den letzten Tagen des zweiten Kriegsjahres mußte der feindliche Oberbefehlshaber in Ostafrika, General Smuts, von wiederholten deutschen Gegenangriffen melden. Ob und wie lange Deutsch-Ostafrika der gewaltigen feindlichen Uebermacht noch zu widerstehen vermag, weiß dahin. Mag die Entscheidung fallen, wie sie will, wir können jedenfalls nur mit Stolz und dankbarer Bewunderung auf die Leistungen auch dieses Schutzgebietes während der verfloßenen zwei Kriegsjahre blicken. All das gegen unsere Feinde zur Verteidigung unseres Besitzes in Uebersee vergossene Blut wird nicht umsonst geflossen sein, die gebrachtten Opfer haben uns unseren überseeischen Besitz nur noch teurer gemacht und ihn uns noch mehr ans Herz gelegt. Mit dem Siege der guten und gerechten deutschen Sache wird auch unser Kolonialbesitz wie ein Phönix aus der Asche feindlicher Verwüstung wieder entstehen. Diese Hoffnung bildet das Band, das unsere Streiter in den Schutzgebieten mit unserem siegreichen Heer und unserer gleich siegreichen Flotte in der Heimat auf das Innigste verknüpft.

Englische Meldung aus Ostafrika.

London, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Eine amtliche Meldung besagt: Nach einer Depesche des Generals Smuts vom 31. Juli verließ General von Dementer Rondera Irari etwa am 21. Juli und schickte zur Aufklärung des Gebietes westwärts eine kleinere Abteilung ab. Er selbst rückte mit dem Gros der Streitkräfte gegen die Zentral-Eisenbahn auf drei Wegen. Wo der Feind angetroffen wurde, wurde er in heftigen Gefechten geschlagen. Beim Vormarsch gegen die Zentral-Eisenbahn fiel das ganze deutsche Lager in unsere Hand. Auf dem östlichen Wege wurden Munition, sowie 4000 Stück ausgerüstetes Vieh erbeutet. (Notiz: Es kann sich hierbei um um das allerdings ausgezeichnete Vieh der Boga-Gingaboren handeln, also um einen Viehraub in krassester Form. Schriftl.) Auf dem letztgenannten Wege zog sich der Feind nach anfänglich scharfem Widerstand zurück, verfolgt von unseren berittenen Truppen. Dodona wurde am 29. Juli besetzt. Am 31. Juli befanden sich die beiden anderen Abteilungen in Schukweite von der Eisenbahn. Weiter östlich rückte General Postins das Gebiet vom Hafen Pangani auf. Eine kleinere Abteilung, die zwischen Nguru Hills und der Küste operiert, drückte den Feind südwärts.

Das Dienstpflichtgesetz in Australien.

London, 2. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Times“ wird aus Wellington (Neuseeland) gemeldet, daß der Gouverneur dem Militärdienstgesetz zugestimmt habe. Die einzige wichtige Aenderung, die der gesetzgebende Rat an der Vorlage vornahm, war die Aufnahme einer Bestimmung, derzufolge Männer mit religiösen Bedenken vom Militärdienst befreit werden können.

Aus der Stadt.

Allgemeine Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Die Handelskammer zu Wiesbaden gibt den beteiligten Firmen ihres Bezirks nachstehende, ihr soeben von der Reichsbevollmächtigung für die Bestandsaufnahme am 1. Aug. 1916 erteilten Erläuterungen bekannt:

Zu Meldechein I: Auch Tücher, Spitzenstoffe und ähnliche undichte Gewebe, die zur Herstellung von Bekleidungsstücken dienen können, sind als Stoffe zur Bestandsaufnahme anmeldepflichtig. Alle anderen, weitgehend nicht genutzten Gewebe kommen unter 10, zum Beispiel Schirmstoffe, Möbelsstoffe, Tapiseriestoffe, in Betracht. Als undichte Gewebe sind solche Gewebe anzusehen, bei denen der Zwischenraum zwischen den Kettenfäden ebensoviel oder mehr beträgt als die Dicke der Kettenfäden und zugleich der Zwischenraum zwischen den Schußfäden ebenso groß oder größer ist als die Dicke der Schußfäden. Auf den Webstühlen aufgespannte Ketten sind nicht zu melden; sobald der Schußfaden durchgeschlagen ist, muß das entstehende Gewebe gemeldet werden, wenn es unter die Gruppe A bis C des Meldecheins I fällt.

Zu Meldechein II: Sweater aller Art und Sportbekleidung für Männer sind auf Meldechein II anmeldepflichtig. Einzelteile der Burichens- und Knabenanzüge sind nicht anzugeben.

Zu Meldechein III: Strickjacken sind unter Gruppe III anmeldepflichtig. Die Vorräte an Einzelteilen, Mänteln und Kinderkleidern sind nicht anzugeben.

Zu Meldechein IV: Steppdecken sind nicht anmeldepflichtig.

Zu Meldechein V: Knabenhemden sind unter Gruppe Va, Mädchenhemden unter Gruppe Vb, Säuglingshemden und -hosen unter Gruppe Vc anmeldepflichtig.

Zu Meldechein VI: Die Vorräte an Füllungen und Schäften sind nicht anzugeben.

Zu Meldechein VII: Schneerührer sind unter Gruppe VIIg, Badetücher unter Gruppe VIIh zu melden; Umhängelächer sind nicht anmeldepflichtig. Bei abgepaßten, gestrichelten Kleidern und Blusen (halbfertige Roben) ist der dazu nötige Stoff nach Metern anzugeben. Alle Stoffe, die bereits beauftragt zur Herstellung von Kleidungsstücken angeliefert sind, sind nicht auf Meldechein I, sondern auf den Meldecheinen II bis VIII unter den entsprechenden Gruppen als fertige Kleidungsstücke anzumelden.

Elektr. Treppenhauseinrichtung. Hausbesitzer und Mieter werden auf die Anzeige des städt. Elektrizitätswerkes im heutigen Anzeigenteil, betreffend Stromabgabe für Treppenhäuser zu Pauschalpreisen, aufmerksam gemacht.

Seifenkarten. Kartosfellen. Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe werden am Freitag und Samstag dieser Woche Seifenkarten und neue Kartosfellen in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, abgegeben. Das Publikum wird gebeten, die Karten nicht ausschließlich in den ersten Morgenstunden abzuholen, sondern sich möglichst auf die ganze Ausgabegasse zu verteilen. Die Ausgabe der Kartosfellen erfolgt auch an diejenigen Personen, welche noch Vorräte an Kartosfellen besitzen und insofern seither überhaupt keine Kartosfellen erhalten haben.

Die Kartosfellenzufuhr ist in den Städten infolge der Preispolitik, nach der die Höchstpreise von je zehn zu zehn Tagen sinken, jetzt, wo der höchste Höchstpreis gilt, so reichlich, daß zu befürchten steht, daß Mitte August dann nicht mehr genügend Kartosfellenzufuhr stattfinden kann, weil die Kartosfellen eben schon vorher ausgemacht worden. Diese reichliche Kartosfellenzufuhr, die allen Städten zurzeit vorliegt, macht es der Stadtverwaltung zur Pflicht, die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß sie gut daran tut, sich mit ausreichenden Kartosfellenmengen zu versehen, damit nicht Mitte August Kartosfellenmangel beim Nachschaffen

der Zufuhr in der Bevölkerung eintritt. Die Bevölkerung ist auch leicht in der Lage, die Kartosfellen, mit denen sie sich eindeckt, so zu lagern, daß sie dem Verderben nicht ausgesetzt sind, während die Stadt, wenn sie große Mengen lagern muß, sich der Gefahr aussetzt, daß die Kartosfellen verderben. Der Magistrat hat deshalb, um bei den in den nächsten Wochen zu erwartenden sinkenden Kartosfellenpreisen die Bevölkerung nicht durch den Preis zu benachteiligen, beschlossen, den Kartosfellenpreis, wie in der Bekanntmachung mitgeteilt, herabzusetzen, und zwar für die minderbemittelte Bevölkerung von 9 auf 7 Pf. und für die übrige Bevölkerung von 12 auf 10 Pf.

Höchstpreise für Metalle. Ansehe der Höchstpreisverordnung für Kupfer, altes Messing, alte Bronze, Rotguss, Aluminium, Nickel, Antimon und Zinn vom 10. Dezember 1914 die durch Bekanntmachung des Reichsfinanzlers vom 31. Juli 1916 aufgehoben wird, hat der Bundesrat am selben Tage eine neue Verordnung über Höchstpreise für Metalle erlassen. Die Preisfestsetzungen sind (abgesehen vom Zinn, wo für die beste Qualität eine Erhöhung eintritt) dieselben geblieben; die einzelnen Metallarten und -gruppen sind aber schärfer abgegrenzt; außerdem sind für alle Metallgruppen grundsätzliche Mindesthaltbarkeitsgrenzen eingeführt. — Nach einer weiteren Verordnung, über Preisbeschränkungen bei metallischen Produkten vom selben Tage dürfen metallische Roh- und Zwischenprodukte, sowie Metalllegierungen der in der Höchstpreisverordnung genannten Metalle, soweit dort für sie keine Höchstpreise festgesetzt sind, zu keinem höheren Preise verkauft werden, als sich aus den festgesetzten Höchstpreisen und einem dem Mindestwert entsprechenden Abschlag ergibt. Andere darin mitenthaltene Metalle, deren Gewicht mehr als zwei vom Hundert des Gesamtgewichts der Legierung oder des Roh- und Zwischenproduktes ausmacht, dürfen zum Tagespreis oder, soweit ein solcher besteht, zum Höchstpreis bezahlt werden; für Gold, Silber und Platin kann in jedem Falle, auch wenn ihr Gewichtsverhältnis unter dem genannten Mindestmaß bleibt, der Tagespreis gezahlt werden.

Verteilung von Bodenleder an die Schuhmachereibetriebe. Die Handelskammer teilt folgendes mit: Nachdem die Anmeldefrist abgelaufen und die Anmeldung der Schuhmachereibetriebe abgeschlossen ist, werden nunmehr die Lederarten im Kammerbezirk, mit Ausnahme der Stadtkreise Wiesbaden und Frankfurt, ausgeteilt. Die Ueberleitung an den Einzelnen ist bei der großen Zahl der Anmeldungen nicht möglich. Es sind deshalb an die Landratsämter alle Lederarten für den betreffenden Kreis zur Verteilung überwiesen worden. Sie sind also bei den Landratsämtern abzuholen, falls diese nicht eine andere Art der Verteilung anordnen. Jedochfalls haben die angemeldeten Schuhmachereibetriebe sich wegen der Lederarten an ihr Landratsamt zu wenden. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch die Vorstände der Gewerbevereine oder Handwerkervereinigungen. Wer keine Lederarten besitzt, hat sich in der Woche vom 7. bis 12. August bei einem Lederhändler oder bei einer Schuhmachereibetriebeinrichtung innerhalb des Kammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) in die Kundenliste einzutragen. Dabei ist die Lederart vorzugeben, damit der Firmenstempel des Lederhändlers oder der Schuhmachereibetriebeinrichtung sowie das Datum der erfolgten Eintragung darauf gesetzt wird. Sobald das Leder zur Verteilung steht, hat jeder Schuhmachereibetrieb die auf ihn entfallende Menge gegen Vorlegung seiner Lederkarte bei demjenigen Lederhändler oder derjenigen Schuhmachereibetriebeinrichtung zu entnehmen, wo er sich in die Kundenliste eingeschrieben hat.

Erkung im Kriege gefallener Volksschullehrer. Der Unterrichtsminister beabsichtigt, zum Gedächtnis der im gegenwärtigen Kriege für das Vaterland gestorbenen Volksschullehrer den Volksschulen ein künstlerisches Erinnerungsblatt als Wandschmuck für die Schulklassen zu stiften.

Eine jugendliche Einbrecherbande hat seit einiger Zeit das Villenviertel an der Kapellenstraße und Leberberg unsicher gemacht. Die Burichen drangen in leerstehende Villen ein, nahmen mit, was ihnen gebrauchsfähig erschien, oder zerstörten, was sie nicht mitnehmen konnten.

Nun ist es der Polizei gelungen, auf die Spur dieser jugendlichen Verbrecher zu kommen. Es handelt sich um 14 Buben, von denen ein Teil noch nicht im Strafmaßigen Alter steht. Der Fall wirkt wieder ein äußerst trübseliges Licht auf die Verwilderung unserer Jugend, die infolge des Krieges der väterlichen Autorität entzogen, in ihrem Wagemut selbst vor den Paragrafen des Strafgesetzbuches nicht zurückschreckt in ihrem Tatendrang.

Einem Warenbetrug im Großen ist man in einem hiesigen Warenhaus auf die Spur gekommen. Wie die Untersuchung bis jetzt ergeben hat, ist eine große Anzahl Verkäuferinnen und andere Angestellte in die Angelegenheit verwickelt. Eine Verkäuferin wurde in Haft genommen. Wie lange schon diese Diebstähle unternommen worden sind, wird noch die weitere Untersuchung ergeben. Der Wert der gekohlenen Gegenstände, von denen ein großer Teil durch die vorgenommenen Ausforschungen wieder zu Tage gebracht werden konnte, dürfte mehrere tausend Mark betragen.

Verkehrsnachrichten. Zur Verewältigung des hiesigen Reiseverkehrs während der Ferienzeit werden vom 4. August an folgende zu den meisten D- und GZügen in der Richtung Wiesbaden-Nüdesheim-Köln-Essen und Wiesbaden-Frankfurt-München gefahren. Das reisende Publikum wird auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht und gebeten, möglichst die Vorzüge zu benützen, um die weiten Anstöße der anderen Bahnlinien sicher zu erreichen.

Die deutschen Verluhlste. Ausgabe Nr. 1075 und 1076, enthalten die preußische Verluhlste Nr. 595, die bayerische Verluhlste Nr. 283, die sächsische Verluhlste Nr. 309 und die württembergische Verluhlste Nr. 431 und 432. Die preußische Verluhlste enthält u. a. das 1. Infanterie-Regiment Nr. 80, die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, 115, 117, 118, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 223 und 224, das Landsturm-Infanterie-Bataillon Darmstadt und das Landsturm-Inf.-Batt. Limburg.

Standesamtliche Nachrichten vom 27. bis 31. Juli. Todesfälle. Am 27. Juli: Christine Unger, 78 J. — Am 28. Juli: Rentnerin Rosa Biele, geb. Friedemann, 72 J. Irma Wäcker, 26 J. Privatier Rosa Gerhardt, geb. Brühl, 56 J. Hans Weich, 1 J. — Am 29. Juli: Luise Boll, 66 J. Fabrikarbeiter Christian Steinmetz, 85 J. Gertrud Seibels, geb. Elzer, 68 J. Helene Knoch, geb. Reide, 48 J. — Am 30. Juli: Magdalena Grab, geb. Kiskolai, 73 J. Elisabeth Scherf, 19 J. — Am 31. Juli: Katharina Deberti, geb. Baum, 71 J.

Aufbewahrung von Kartosfellen.

Die nunmehr einsehende größere Zufuhr von Kartosfellen veranlaßt viele Haushaltungen, sich größere Mengen von Kartosfellen zu beschaffen. Hierzu sei bemerkt, daß sich Frühlingskartosfellen im Allgemeinen nicht zur längeren Aufbewahrung eignen, zumal bei der diesjährigen großen Fruchtbarkeit. Auch der verhältnismäßig geringe Stärkegehalt der Frühlingskartosfellen bringt ein leichteres Verderben mit sich. Wer sich jedoch aus irgendwelchen Gründen Frühlingskartosfellen hinlegen will, der muß sie erst sorgfältig mit der Hand verlesen. Alle angehenden, verlesenen oder bereits angefaulten Kartosfellen müssen ausgeschieden und zum sofortigen Verbrauch bereitgestellt werden. Die aufzubewahrenden Kartosfellen sind in einem luftigen, möglichst dunklen Raum, eventuell unter leichter Zudeckung mit altem Zeitungspapier aufzubewahren. Feinestfalls darf die Aufbewahrung in schlecht gelüfteten Kellern erfolgen, besonders dann nicht, wenn in den Kellern Anlagen für Zentralheizung oder Warmwasserversorgung vorhanden sind. Schnelles Verderben würde die unausweichliche Folge sein. Für die Hausfrauen sei hier noch ein kleiner Wink gegeben, wie sie ohne Schwierigkeiten schwarzen Kartosfellen die schöne weiße Farbe wiedergeben können. Bei solchen Kartosfellen legt man dem Kochwasser kurz vor dem Garwerden einen Löffel Essig bei, und läßt sie dann vollends weich kochen. Die Knollen werden dann die normale weiße Farbe zeigen, ohne im Geschmack irgendwie beeinflusst zu sein.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarineroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)
17)
„Dag od, Dein, Dag od, Tedje, wie geht dat?“
„Un dat is doch frije Claasen,“ sagte Tedje Grippendüwel nach einer Minute scharfer Betrachtung. „Nu segg moal, Frije, wie kommt du mang de Muselmanen, un wie soll der hier weiter werden?“
Der Türke fröhlich sich begäbig den blonden Spitzbart.
„Wenn du een utgists, denn will ich di dat ja verhooren, Tedje. ... Na also dat Schipp, die „Vogel“, dat wird an die Türken verköpft. Dadrüm is der Dösch ja blot an Land gungen. Der wird dat Geld vor dat Schipp jeht wöhl schon im Hübel haben. ... Ja, un ihr annern, ihr werd euch denn wöhl een anners Logis un een annere Position fänden möten.“
So sprach Fritz Claasen. Aber sein Bevermann wurde wütend und fuhr dazwischen:
„Dat lüchtst du! Du büsst bei die Türken een ganz gottverdammten Swindler worden. Een deutschen Admiral verköpft sine Schipp nich. Un wenn bei dit schon dan wöhl, so könntst bei dat nich, weil die Schipp nich ihm gehören, sondern Seine Majestät dem Kaiser. Dat heißt ja od überall schreuen. Seine Majestät Schipp heet dat überall.“
Der Streit wäre am Ende noch ernst geworden, wenn Signale nicht die ganze Mannschafft auf Vordereck in Paradeaufstellung gerufen hätten. Da standen sie und schauten alle begierig auf die Stelle, an welcher sich die Offiziere versammelten. Und dann trat der Kommandant des Schiffes, der Kapitän zur See Düsing, vor und begann zu sprechen. Langsam, scharf, durchdringend und so klar, daß auch der einfachste Mann jeden Satz fassen und verstehen konnte. ... Einmal wären sie der feindlichen Uebermacht entronnen. Aber ein zweites Mal wäre nicht das gleiche zu hoffen. Könnten sie aber heut abend die neutralen Gewässer nicht verlassen, so müßten sie abdrücken. Mit beidem wäre dem Vaterlande nicht gedient. Mit Kaiserlicher Genehmigung wären die beiden Schiffe daher heute Nacht durch Seine Exzellenz den Herrn Admiral an die Kaiserlich-ottomanische Marineverwaltung verkauft worden. Dadrüm seien die Schiffe in guter Hand ...
Ein Stöcken und Juden ging durch die Mannschafft, als der Kapitän den Verkauf mitteilte. Hier und dort liefen sie zusammen und schauten sich fragend und betreten an. Aber schon fuhr der Kapitän in seinen Erklärungen fort. Das wäre ja nun alles ganz gut und ganz schön. Nur hätten sie jetzt keine Schiffe mehr, und die Türken hätten zwei schöne Schiffe, aber keine passenden Mannschaffen ...
Da gab es wieder ein Drehen und Wenden und ein Hin- und Herwerfen von Blicken, und hier und dort be-

gann bereits Verstandnis aufzukommen. Aber schon sprach der Kapitän weiter. ... Als Soldaten einer kriegsführenden Macht müßten sie natürlich alle nach Ablauf der vierundzwanzig Stunden, also noch am heutigen Abend, irgendwo interniert werden.

„Interniert, wech du, Tedje, dat heißt up deutsch in-gespunnt,“ erklärte sein Bevermann seinem Nachbar zu. „Und da solche Internierung durchaus nicht im Interesse des Deutschen Reiches liegt, fuhr der Kapitän fort. ... so erbitte ich euch alle hiermit auf Grund einer besonderen Kaiserlichen Kabinettsorder im Namen und auf Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers für die Dauer dieses Krieges von eurem Banneneid. Ihr seid frei von jeder Dienstpflicht, zu Wasser, zu Lande und in der Luft. ... Ihr seid von diesem Augenblick an Zivilisten und könnt nach der Uebergabe der Schiffe an die Türken machen, was euch paßt, und gehen, wohin es euch beliebt.“

Unruhe entwand zwischen den Reihen der aufgestellten Mannschaffen. Ein Hin und Her, ein Zischeln und Raunen, wie es sonst auf deutschen Kriegsschiffen nicht der Brauch ist. Aber das dauerte nicht lange, denn schon sprach der Kapitän weiter:

„Seht ihr, Kinder, wir müssen uns nun alle eine neue Stellung suchen. Und da wir alle gelehrte Seelente sind, wird das wohl am besten sein, wenn wir uns wieder nach einem Posten auf See umsehen. ... Vängst hatte sich die Unruhe in den Reihen der Zuhörenden gelegt und war einer allgemeinen Spannung gewichen.

„Das nich nun angeht, Jüngens, ich habe mir gedacht, daß die „Vogel“ auch unter türkischer Flagge einen tüchtigen Kommandanten gebrauchen kann, und trete heute abend um fünf Uhr als Führer dieses Schiffes in osmanische Dienste.“

Wieder ging ein Raunen und Plätern durch die Reihen, und gespannt lauschte alles weiter auf die Worte des Kapitän.

„Na ja, Jüngens, da habe ich nun also die Aufgabe, mir bis heute abend eine passende Besatzung für die „Vogel“ zusammenzusuchen.“

Der Kapitän sah sich im Kreise der Mannschafft um und zwinkerte verärgert mit den Augen.

„Nicht ihr, solche Kerls, die nicht nur gute Seelente sind, sondern auch möglichst mit der „Vogel“ und ihren Einrichtungen Bescheid wissen.“

Jetzt aber brach es mit Gewalt los. „Dürre — Ja, wöhl! Dat dann wir. Bi bliewen bi unsen Kaptein!“

Wöhl fünf Minuten ließ der Kapitän den Tumult gehen, wie er wollte, und betrachtete sich diese ganz und gar disziplinwidrige Szene mit offenkundigem Vergnügen. Dann winkte er mit der Rechten und verschaffte sich noch einmal Ruhe.

„... Also wenn vielleicht jemand auf dem Schiff wäre, der unter dem neuen Kommando Dienst nehmen wollte, in

der Kabine des Herrn ottomanischen Korvettenkapitäns Bufliss sei ein Musterungsbüro eingerichtet, wo diese für die Kaiserlich-ottomanische Marine anmußern könnten. Die andern könnten im Laufe des Nachmittags an Land gehen und beim deutschen Konsul Zivilsachen und Geld für die Heimreise bekommen ...“

Jetzt ließ man den Kapitän nicht mehr weiter reden. Der Värm Schwoll zum Sturm an und machte sich schließlich in einem einstimmigen Hurra! gewaltig Luft.

Der Kapitän verließ seinen Platz, und die Mannschaffen gingen in ihre Quartiere zurück.

„Nu Tedje, glöwst du nu, dat der Dösch die Schipp verköpft hat?“ lachte Frije Claasen im Vorbeigehen seinen Freund Tedje an. „Die find all verköpft. Nu kauft man diene Musterpapiere und loy sig tau den Herrn Kaptein-Leutnant, dat du noch eenen gute Munster up den neuen Logis kriegst.“

Tedje Grippendüwel schritt befangen und bekümmert zu seiner Koje und hing an, in seiner Eeifigkeit nach seinen Papieren zu framen.

„Nu sag man blot, Dein, den ollen Dämekloas,“ sagte Frije, der ihm in das Logis gefolgt war, zu sein Bevermann. „Nu glöwt der ook wirklich, er soll noch Musterung zu die Ummusterung mitbringen. Weh man so! Der Herr Kaptein-Leutnant, der wird dir schon noch kennen. Der hat dir ja heute früh noch genau gekannt. Un wat den annern muselmanischen Kaptein anbetrifft, den du da vorfinden wirst, den Herrn Müller-Offendi, der kennt dir wöhl od oder glöwt dem annern Kaptein, dat du dat bist. Nu loy man. Bieleicht kennst du ihm od.“

So zog denn Tedje Grippendüwel los, um „muselmanisch zu werden“, und es ging auch wirklich „ohne Musterung“. Als er in sein Quartier zurückkam, war er nicht nur angemustert, sondern trug auch bereits anstelle der blauen Mäje den roten Fez. Und lief dem anderen Muselmanen Frije Claasen als Glöwlich geradezu in die Arme und mußte als neuer Landsmann von dem und auf die frije Musterung und so überhaupt noch einmal was ausgehen.

Seine Exzellenz der Königlich-großbritannische Botschafter Lord Brownfield zerstückelte neugierig das obere Blatt eines vor ihm liegenden Dokumentes und sah sein Gegenüber, Hafis Pascha, den Kaiserlich-ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, scharf an.

„Ich habe die Ehre,“ begann er im Diplomatenfranzösisch mit unverkennbarem englischen Akzent. „Euer Exzellenz in Bezugnahme auf meine geistliche Note noch einmal mündlich zu erklären, daß die Königlich-großbritannische Regierung den Verkauf der deutschen Kriegsschiffe durch die Kaiserlich-ottomanische Regierung nicht anerkennen kann, daß sie diesen Verkauf ernstlich mißbilligt. Am Auftrage meiner Regierung muß ich verlangen, daß die Schiffe bedarmiert und die Besatzungen interniert werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Passvorschriften.

Am 1. August ist eine neue Kaiserliche Verordnung über die Regelung der Passpflicht in Kraft getreten. Die unter dem 21. Juni 1916 erlassene Verordnung fügt zu dem bereits bestehenden Passzwang die Bestimmung, daß der Pass vor dem jedesmaligen Grenzübertritt — aus dem Reiche oder in das Reich — des Sichtvermerks der zuständigen deutschen Behörde bedarf. Wer also künftig seinen Pass zum Übertritt über die Reichsgrenzen benutzen will, muß ihn vorher visieren lassen: in Deutschland durch die Verwaltungsbehörde des Wohnortes oder dauernden Aufenthaltes, oder falls solcher nicht besteht, durch die für den Ausreisort zuständige Verwaltungsbehörde, im Ausland durch die deutsche Konsulats- oder Gesandtschaft in dem Staat, in dem der Passinhaber seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, in besonderen Fällen, — vor allem bei den Personen, die ihre Reise außerhalb Europas antreten haben — durch den Konsulats- oder Gesandtschaft in dem Staat, von dem aus der Grenzübertritt erfolgen soll.

Die neue Regelung, die zweifellos eine gewisse Erschwerung und Veräbgerung in der Abwicklung des Reiseverkehrs mit dem Ausland mit sich bringen muß, wenn sie ihrer Zweck schärferer Überwachung dieses Verkehrs erreichen soll, wird von den Interessen der militärischen wie der wirtschaftlichen Kriegsführung dringend gefordert. Die bisherigen Lücken in der Kontrolle des Grenzübertritts konnten unter Umständen zum Nachteil des Reichs durch den Rundschaffendienst des feindlichen Auslands ausgenutzt werden; sie machten es ferner in vielen Fällen unmöglich, Reisen ins Ausland zu wirtschaftlich unerwünschten oder schädlichen Zwecken zu verhindern. Wenn zur Beseitigung dieser Mängel auch dem vom Standpunkte des Staatsinteresses einwandfreien Reiseverkehr gewisse Unbequemlichkeiten auferlegt werden müssen, so wird dagegen kaum ernsthafter Einspruch erhoben werden. Soweit dies möglich ist, ohne das Ziel der Neuordnung zu durchkreuzen, sind übrigens für notwendige und berechtigende Reisen ins Ausland Erleichterungen vorgesehen. Bei völlig zuverlässigen Passinhabern kann, wenn dringende staatliche, wirtschaftliche oder als berechtigt anzuerkennende andere Bedürfnisse vorliegen, der Sichtvermerk bereits vor der Ausreise auch zur Rückreise oder zu mehrmaligem Grenzübertritt während einer bestimmten Zeit ausgestellt werden (Rückreise, Dauerstichtvermerk). Auch können in besonders dringlichen Fällen (wie etwa schwere Erkrankung von Angehörigen drohende Vermögensschäden) die für den Grenzübertritt zuständigen Militärbehörden und zwar auch auf telegraphischem Wege Ausnahmen vom Sichtvermerkzwang bewilligen. Von den gleichen militärischen Stellen kann die Kontrolle des Grenzverkehrs für die Grenzbezirke oder im Verkehr auf bestimmten Wasserstraßen allgemein für gewisse Arten von Personen gemildert werden. Der wirtschaftlich nützliche oder durch berechnete und wichtige private Gründe veranlaßte Reiseverkehr ins Ausland wird gewiß nicht unterbunden werden. Eine gewisse Erschwerung der überflüssigen — auch der reinen Vergnügungsreisen über die Reichsgrenzen ist in Kriegzeiten unbedenklich, ja, sogar erwünscht.

Das Inkrafttreten der Verordnung fällt in die sommerliche Reisezeit. Es war daher notwendig, für gewisse Übergangsvereinfachungen zu sorgen, damit die Rückreise derer, die sich gerade im Ausland aufhalten, nicht ungebührlich verzögert wird. Die erforderlichen Anweisungen sind an die Grenzbehörden ergangen. Wer erst nach dem 1. August eine Auslandsreise antritt, muß den Anforderungen natürlich in vollem Umfang nachkommen. Es ist selbstverständlich, daß die Ausstellung des Sichtvermerks einige Zeit erfordert; wer eine Auslandsreise plant, wird deshalb gut tun, die Visierung möglichst frühzeitig zu beantragen.

Die Überwachung des Grenzverkehrs ist in Kriegzeiten eine unvermeidliche Notwendigkeit. Sie wird nach den vorliegenden Berichten in Frankreich und England schon seit geraumer Zeit in für die Reisenden weit lästiger Weise geübt, als dies auch nach den neuen Vorschriften in Deutschland beabsichtigt ist.

Kriegs-Erinnerungen

3. August 1915.

Vormarsch im Osten. — An der Kaukasusfront. — Italienische Angriffe.

Für die nächste Zeit richtete sich die Aufmerksamkeit im Weltkrieg insbesondere auf die Ereignisse im Osten. In Kurden wurde von den deutschen Truppen bereits Kupitsky erreicht, in Polen wurde bei Pomm und Drolenta die russische Verteidigungsstellung völlig zurückgedrückt und die Rarewübergänge wurden nach heftigstem Widerstand des Feindes genommen; bei Warschau wurden die Russen aus der Wonne-Planie in die äußerste Frontlinie geworfen, sodaß durch den Prinzen Leopold von Bayern der Angriff auf die Festung Warschau beginnen konnte. Die Armee Woytsch rückte nach ihrem Weichselübergang weiter nördlich vor und die Armee Madenschen schlug bei Lengja (nördlich von Cholm) wiederholt die Russen, die nun in nördlicher Richtung zwischen Weichsel und Bug zurückwichen. Der Westteil der auf dem linken Weichselufer gelegenen Festung Manganorod wurde bereits von den Oesterreichern besetzt. — An der Kaukasusfront bei Samur bereiteten die Türken den Russen eine gründliche Niederlage; diese Stadt und Karakissa wurden von den Siegern besetzt. Bei Smyrna erschienen feindliche Flieger, die Bomben warfen und einigen Schäden anrichteten. — Italienische Infanterieangriffe bei Bolazzo und Sdrassina wurden unter schweren Verlusten für den Feind von den Oesterreichern abgeschlagen, ebenso scheiterte ein Angriff auf den Monte di sei Basi. Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf die Grenzbrücke bei Schludersbach und auf den Col di Lana (Buchenstein) abgewiesen.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Männerturnverein. Der regelmäßige Kriegs-Familien-Abend des M. T. V. findet am heutigen Donnerstag nicht in der Turnhalle, sondern auf dem Turnplatz des Vereins (Nonnenstr.) statt.

Hessen-Raffan und Umgebung.

Ein Opfer seiner Gelüste.

Wb. Darmstadt, 3. Aug. Gestern früh kurz nach 6 Uhr wurde im südlichen Wald in der Nähe der Eisenbahn die Leiche des 29 Jahre alten Hülfsheizers Friedrich Mersheimer aus Groß-Gerau aufgefunden. Dem Mersheimer fand mehrere Stiche im Kopf und Kumpf beigebracht. Es liegt zweifellos ein Mord vor. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die amtlichen Ermittlungen haben folgendes ergeben: Der etwa 29 Jahre alte verheiratete Mersheimer ist Hilfs-

heizer bei der Staatsbahn und kam am 1. August abends mit der Ankunft des Zuges 11,19 Uhr von Heidelberg außer Dienst. Er wollte, wie üblich, mit einem Kollegen mit seinem Fahrrad nach seinem Wohnort Groß-Gerau fahren.

Wie aus der Aussage verschiedener Personen hervorgeht, hat es sich in der letzten Zeit wieder vielfach ereignet, daß in der Gegend unterhalb des Hauptbahnhofes nachts umherstreifende Liebespärchen von dritten Personen überfallen, zum mindesten aber die Mädchen, wenn sie von ihren Verehrern verlassen werden, leicht in die Hände dieser Leute fallen. Mersheimer scheint zu diesen Opfern gehört zu haben und zu den Unrechten gekommen zu sein. Er hatte mit seinem Kollegen unterwegs ein Mädchen mit zwei Soldaten entdeckt, gab kurz entschlossen sein Fahrrad auf einem benachbarten Stellwerk zum Aufheben ab und schlich den jungen Leuten nach. Diese, eine jugendliche, hübsche Prostituierte M. S. sowie ein Zahlmeister und der Obermaschinist bei der hiesigen Luftschifferabteilung hatten sich gerade von dem Mädchen verabschiedet, um sich nach der benachbarten Luftschifferkaserne zu begeben, als sie Lärm hörten, worauf der Obermaschinist Karl Hoffmann aus Neumühl in Baden wieder herbeieilte und den Mersheimer, den er bei dem Mädchen fand, zur Reize stellte. Beide gerieten in Streit. Mersheimer soll auf Hoffmann eingeschlagen haben, worauf Hoffmann mit seinem kurzen Offiziersdolch auf Mersheimer einschlug. Er rief dann dem Mädchen noch zu: „Jetzt kannst du ruhig nach Hause gehen!“, und begab sich nach seiner Kaserne. Mersheimer hat sich mit seinen schweren Verletzungen, davon eine direkt in das Herz, die tödlich war, eine am Kopf und eine am rechten Arm, noch in ein nahe Brombeergebüsch geschleppt, wo er sich verblutete.

Wiesbaden, 3. Aug. Schulpersonalnachrichten. Pfarrer Auler in Freudenbach hat vom 1. August ab die Kreisschulinspektionsgeschäfte wieder übernommen. — Ernannt: Lehrer Hermann Böhr in Dettlirchen zum Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule dafelst; Pfarrer Diez in Dettlirchen zum Kreisschulinspektor und Schulvorstandsvorsitzenden. — Einseitige Ankündigungen: Ehlert, Paul, ev., Lehrer, Niederbach, 1. 7. Porey, Hermann, ev., Lehrer, Berg, 1. 8. Mack, Philipp, kath., Lehrer, Romborn, 1. 7. Denzgen, Waldemar, kath., Lehrer, Wollmerfeld, 1. 7. — Endgültige Ankündigungen: Ober, Paulina, ev., Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 7. Reinhardt, Hermann, ev., Lehrer, Breckenheim, 1. 7. Berg, Margel, ev., Lehrerin, Dieblich a. M., 1. 8. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Dommermuth, Nikolaus, Lehrer, kath., Schloßborn, 1. 10. nach Düsseldorf; Stroeder, Maria, Lehrerin, ev., Frankfurt a. M., 1. 7. — Pensionierungen: Das, Heinrich, Lehrer, ev., Philippinen, Korn, Anna, Lehrerin, kath., Höchst a. M., Schläger, Agnes, Lehrerin kath., Gießenheim.

a. Frankfurt, 3. Aug. Altersversorgung verschämter Bedürftiger. Das Ehepaar Johann Karl und Luise Heister hinterließ ein Vermögen, das nach Abzug verschiedener Legate über 300 000 Mark beträgt und zur Altersunterstützung solcher Leute dient, die es nicht über sich bringen, eine Anstalt aufzusuchen, in der sie ihren Lebensabend beschließen können.

st. St. Goarshausen, 3. Aug. Leichenlandung. Die bei Oberweil über Bord gestürzte Frau eines Schiffers ist als Leiche aus dem Rhein gelandet worden.

Bad Ems, 3. Aug. Kartoffelversorgung. Die Stadt hat fünf Waggons Frühkartoffeln kommen lassen und davon drei Waggons vorgekaut und gestern, das Pfd. zu 11 Pfg. an die Bürgerchaft nach Anzahl der Familienglieder je 10 Pfund abgesetzt. Zwei Waggons waren für die Reservelazarette und die Gastwirtschaften bestimmt.

aus dem Unterlahnkreis, 3. Aug. Volksspende. Das Ergebnis der Sammlung zugunsten der deutschen Kriegsjugendgefangenen im feindlichen Ausland hat, abgesehen von den drei Städten Bad Ems, Diez und Nassau, in den Landgemeinden des Unterlahnkreises insgesamt 7825,35 Mark ergeben, darunter in Rahnenbogen 271,80 Mark, in Hahnstätten 308,00 Mark, in Holzappel 207,55 M., Burgschwalbach 104,05 M., Birlenbach 194,10 M., Rördorf 108,50 M., Niederrhein 230 M., Neßbach 189,50 M., Zohrheim 108,50 M., Singhofen 168,80 M., Obernellen 185,20 Mark, Schönborn 121,70 M. und Langenschied 100,80 M.

Dillenburg, 3. Aug. Die Stadtverordneten genehmigten die Inangriffnahme des Baues einer Stromleitung von Dillenburg nach Wendenbach durch die Ueberlandzentrale des Hess.-Nass. Hüttenvereins zu Überschuldung durch den Stadtwald führen vorbehaltlich der durch einen Normvertrag zu regelnden Rechte. Es ist die Verbindung der Zentrale Oberfeld mit der Welterwälder Zentrale bei Hagen geplant. Da durch Vertrag und Wassergesetz die Triebwerksbesitzer zur Unterhaltung des Mühlbades verpflichtet sind, lehnt die Verwaltung die Uebernahme von anteiligen Kosten auf die Stadtkasse für eine erforderliche Uferregulierung ab. In den Steueransuchen wird der Geschäftsführer der Orianenbrauerei, M. Dapverig, gewählt. Der Umschlag der städtischen Lebensmittelversorgung beläuft sich auf über 4 Millionen Mark. Es wird die Anstellung einer kaufmännischen Hilfskraft für die Zwecke der Kriegsfürsorge beschlossen und der vorgelegte Anstellungsvertrag genehmigt. In einer längeren Erörterung kam es über das unsere Stadt benachteiligende Vorgehen bei der Versorgung der Nachbarkaserne Verborn mit sogen. Freimehl. Eine Resolution wendet sich beschwerdeführend gegen die Aufsichtsratsmitglieder, die Bürgermeister von Verborn und Wehl, an die Gesamt-Mitgliederversammlung der Lebensmittel-Einkaufsstelle zu Limburg, welche G. m. b. H. bekanntlich von den Städten nördlich der Bahn begründet ist.

XX Vom Gussfeld, 3. Juli. Ein Einbruch in das Pfarrhaus zu Hassenbach wurde von einem Unbekannten verübt. Der Dieb brach um die Zeit des Frühgottesdienstes in das Pfarrhaus ein und nahm eine Uhr und eine ansehnliche Summe Geldes mit. Es soll ein junger Mann in elegantem braunem Anzug gewesen sein. Seine Spur wurde von der Gendarmerie aufgenommen.

st. Bon der Mosel, 3. Aug. Seit langen Jahren das erste Floß ist jetzt die Mosel hinuntergefahren. Das Floß wurde an der oberen Mosel abgelassen und brauchte mehrere Tage, um Koblenz zu erreichen. Es war 85 Meter lang und 8 1/2 Meter breit.

Gerecht und Rechtspredung.

6 Monate Gefängnis wegen Bekämpfung des Krieges. Ein gewisser Willi Langrod und der Maschinentechniker Mich. Vorkmann hatten sich vor dem Leipziger Landgericht zu verantworten. Es handelte sich um ein von dem Angeklagten Langrod verbreitetes Schriftstück. In diesem war u. a. zur Bekämpfung des Krieges und zur Verbrüderung mit den Gefinnungsgenossen feindlicher Länder aufgefordert worden. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Langrod unter Anrechnung von sechs Wochen der Untersuchungshaft wegen Verbrechens nach § 111 in Verbindung

mit § 110 und § 89 des Strafgesetzbuchs auf sechs Monate Gefängnis. Der Mitangeklagte Vorkmann wurde freigesprochen.

Sport.

Vorschau auf Hoppegarten. Den Mittelpunkt des Donnerstags bildet eine klassische Zweijährigenprüfung, bei der mit 16 000 Mark ausgeschüttete Sporn-Rennen, in dem eine Reihe besserer Vertreter des jüngsten Jahrganges wie Kobalt, Arkanas, Hawkmar, Eichwald, Indus, Emden, Depesche und Vatare zum Kampfe antreten. Ferner von Oppenheims Kobalt gewann das Markederlin-Rennen zu Grünwald in schönem Stille und sollte Ausdauern auf einen neuen Erfolg hoffen. Zu schlagen hat der Sophist, Sohn den in Breslau siegreich gewählten Arkanas, sowie die in ihren Ställen hochgehaltenen Emden und Eichwald. In den übrigen Rennen verdienen Glosse, Königin von Saba, Dike, Moguntia, Stradella und Lanzette Beachtung.

Jodens im Seeresdienst. Jodex B. Kasper, bekanntlich der bisher erfolgreichste Nachrenreiter dieses Jahres, sowie Hans Blume haben ihre Einberufung zum Seeresdienst erhalten.

Für die Kronprinzen-Fußballspiele, die nach dem Beschluß des Deutschen Fußballbundes in diesem Jahr wieder aufgenommen werden sollen, hat der Verband Mittelschweizer Fußballvereine aufgrund des jüngsten Auswahlspiels in Leipzig bereits folgende Mannschaft aufgestellt: Schulze (Leipzig); Neumann (Dresden), Schneider (Leipzig), Umlauf (Leipzig), Friedrich (Dresden), Schaff (Halle), Leip (Dresden), Kunze (Leipzig), Schumann (Leipzig), Paulsen (Weimar), Gabelein (Magdeburg), Erbsch (Erfurt).

Die Berliner Fußballspiele 1916/17. Der Verband Brandenburgischer Fußballvereine beginnt seine neue Spielzeit am 3. September, an welchem Tage gleich alle Mannschaften der Liga in Tätigkeit treten. Die Herbstserie dauert bis zum 10. Dezember. Sie wird am 1. Oktober durch den 26. Städte-Wettbewerb in Berlin, der diesmal in Wien vor sich geht, dann durch die Kronprinzen-Vor- und Zwischenrunde am 8. Oktober beziehungsweise 12. November und durch das Spiel gegen Norddeutschland am Bußtag (22. November) unterbrochen. Ferner ist noch für den 1. Oktober, der Tag des Wiener Stadtfestspiels, ein zweites repräsentatives Spiel in Aussicht genommen; Berlins Gegner wird wohl die Verbandsmannschaft Westdeutschlands sein. — Gelegentlich des Herbstsportfestes am 20. August im Stadion geht ein Nord-Süd-Spiel vor sich, dem am 3. September ebenfalls im Stadion ein Nord-Süd-Spiel der Jungmannschaften folgt. Der 27. August sieht die Berliner gegen die mitteldeutsche Elbe in Leipzig in Tätigkeit. — Die neuen Pflichtspiele der Vereine gegen die erste Klasse sollen möglichst auf die für auswärtige Repräsentativspiele vorgesehenen Sonntage gelegt werden.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 2. August. Das Hauptgeschäft konzentrierte sich wiederum auf Spezialwerte, und zwar vornehmlich wieder auf Montanaktien, sodaß Bochumer, Phönix, Oberbedarf, Caro, Laura und Harpener um mehrere Prozente anziehen konnten. Bismarckaktien waren gut behauptet. Von den Nebenwerten des Montangebietes standen Lindenberg und Veder, Westfälische Stahlwerke, Eisenindustrie Renden u. Schwerer und Hasper Eisen in Nachfrage. Von Nahrungswerten konnten die Aktien der Hamburger Nobelgesellschaft sich um einige Prozente bessern, desgleichen auch Rheinmetall, Hansa-Mond und Vörsch-Kupfer. Petroleumwerte, wie Deutsche Erdöl und Steana Romana, blieben weiter vernachlässigt. Das gleiche gilt auch für die fahrenden Schiffahrtswerte, für die Elektrowerte und die Banken. Am Markte der Kassawerte zeigte sich Begehr für Chemischer Werke Zimmermann und Schwarzkopf und für Chemische Werke Charlottenburg. Deimische Renten waren gehalten. Tagesliches Geld 4 Proz. und niedriger, Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berliner Produktienmarkt vom 2. August. Die neuen Höchstpreise für Brotgetreide wurden von den am Produzentengeschäft Beteiligten naturgemäß lebhaft erörtert und sehr verschiedentlich beurteilt. Im Verkehr blieb es wiederum sehr still. Nur für Zwischenfuturartikel, wie Lupinen und Serradella, zeigte sich Begehr. Auch verkehrsfreier Mais war wiederum gesucht, aber nicht angeboten. Von den übrigen Artikeln, in denen die Umsätze kaum nennenswert waren, ist nichts zu berichten. Die Preise haben sich seit vorantern nicht geändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 2. August. Die Stimmung war zuversichtlich. Wiederum standen Montanpapiere im Vordergrund. Von Nahrungspapieren bewegten sich Rheinmetall empor, ebenso lagen Ver. Köln-Rottweiler Pulver und Hamburger Dynamit fest, während Alver, Daimler und Benz sich abschwächten. Bankaktien bröckelten nur geringe Bruchteile ab. Gleiches gilt von Schiffahrtaktien sowie einzelnen chemischen Werten, zum Beispiel Scheideanstalt und Düdler Farbwerke. Auf die Dividende von 30 Prozent (i. V. 25 Prozent) stellten sich Stahlbeder höher; ebenso gingen Münchener und Eisenwerk Thale in die Höhe. Fest lagen auch Vörsch-Kupfer, Polorn u. Wittenkind, Hedderheimer Kupfer, Kabelwerk Rhendi, Niederrhein und Erdöl, während Steana Romana nachgaben. Inländische Renten waren reichlich behauptet; etwas höher stellten sich die 3 1/2 Proz. Gattungen. Rumänien waren trotz besserer politischer Gerüchte schwach. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Alt-Gel. Niederscheldener Hütte in Niederscheldem. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1915/16 einen Rohgewinn von 253 889 M. (i. V. 135 031 M.). In der Generalversammlung wurde beschlossen, hiervon 101 502 M. (95 230 M.) zu Abschreibungen zu verwenden, 12 897 M. (5801 M.) der Rücklage und 65 000 M. (6) der Kriegsgewinnsteuerumlage zu überweisen und eine Dividende von 14 Prozent (7 Prozent) zu zahlen.

Rheinisch-Nassauische Bergwerksgesellschaft in Stolberg. Der erste Halbjahresabschluß 1916 erbrachte 1 700 000 Mark-Rohgewinn gegenüber 1 049 000 M. im Vorjahre.

Stahlwerk Veder, A. G. in Billig. Der Rechnungsbefehl für das Geschäftsjahr 1915/16 weist einen Umsatz von 49 257 420 M. (33 715 410 M.) auf. Ein schließlich des Vortrags von 1 560 424 M. (1 304 473 M.) ergab sich ein Ueberschuß von 9 882 748 M. (6 040 109 M.). Für die Rücklage und die Kriegsgewinnsteuer werden 2 561 656 M. und für Abschreibungen 1 506 646 M. (1 144 032 M.) verwandt. Es verbleibt sonach ein Reingewinn von 5 814 446 M. (4 277 781 M.), der nach den Vorschlägen der Verwaltung folgende Verwendung finden soll: für Gewinnanteile 250 998 M., für Lohnsteuer wieder 13 000 M., für die Unterhaltungskasse für Beamte und Arbeiter wieder 300 000 M., für vaterländische Zwecke 400 000 M., 30 Prozent (20) Dividende gleich 2 400 000 M. und als Vortrag auf neue Rechnung 1 672 640 M.

Der Kaiser an Harnack.

Berlin, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Der Kaiser hat an den Wirklichen Geheimen Rat D. Harnack, Berlin, nachstehendes Telegramm gerichtet:
„Wärmsten Dank für die Meldung von der freudigen Aufnahme meiner dem deutschen Volke an der Schwelle des dritten Kriegsjahres gewidmeten Worte in der durch Ihren Vortrag begeisterten patriotischen Versammlung der Reichshauptstadt.“
Wilhelm I. R.

Folgen des Rücktritts Saffonows.

Der englische Botschafter gegen Stürmer.

Berlin, 3. Aug. (Privat-Tele., Genf. Bl.)
Nach einem Telegramm des „L. A.“ aus Stockholm ist es zwischen dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer und dem englischen Botschafter in Petersburg, Sir Buchanan, zu einem skandalösen Streit gekommen. Buchanan begann zu einem skandalösen Abgang in ministeriellen Kreisen, und in liberalen Organisationen gegen Stürmer zu wählen. Er sprach öffentlich die Überzeugung aus, der Ministerwechsel bedeute ein hartes Abbrechen Russlands vom Bismarck. Als Stürmer aus dem Hauptquartier zurückkehrte, verurteilte er Buchanan als Saffonow nach Finnland. Es fuhr Buchanan ostentativ zu Saffonow nach Finnland. Die Erklärung abzugeben, Buchanan sei der russischen Regierung nicht mehr genehm. — Die Petersburger Blätter veröffentlichen eine amtliche Widerrufung früherer Zeitungsmitteilungen, daß Stürmer mit dem französischen und englischen Gefandten Besuche gewechselt habe.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das „B. L.“ zum zweitenmal verboten. Das Oberkommando in den Marken hat das Erscheinen des „Berliner Tageblattes“ zum zweitenmal bis auf Widerruf verboten.

Das Schicksal kriegsmüder englischer Soldaten. Nach einer Zeitungsnachricht aus dem Haag sollen englische Soldaten, die in großer Zahl bei einem Eisenbahntransport in Indien durch Missetat starben, heute seien, die zur Behebung von der Westfront nach Indien verschickt wurden, weil sie nach ihrem Urlaub nicht zur Front zurückkehrten.

Rundschau.

Heimkehr der Königin von Schweden.

Wie der Hofbericht aus Karlsruhe meldet, hat die Königin von Schweden gestern Mainau verlassen und die Reise nach Schweden angetreten.

Aus der Kriegswirtschaft.

Eierversorgung der Städte.

Ein nachahmenswertes Vorgehen zur Milderung der Eierknappheit wird aus Bayern in gemeldet: Das Bezirksamt Markt Oberndorf teilt mit, daß die Gemeindefürsorge aufgefordert wurden, zur Behebung der Eiernot in den

Städten beizutragen. Es sollen wöchentlich Eier gesammelt und im Wechsel nach Augsburg und München geschickt werden. Mit bedeutenden Mengen kann allerdings nicht gerechnet werden. Das Sammelergebnis der ersten Woche, 3500 Eier, wurde nach Augsburg geschickt; das Ergebnis der nächsten Woche kommt nach München. An dem Sammeln beteiligten sich in anerkennenswerter Weise Lehrer und Geistliche. Die Gemeinde Rainhartsried überließ diese Woche unentgeltlich 250 Stück Eier an München, die bestimmungsgemäß um 12 Pf. das Stück an Kinderheimen abgegeben wurden. Der Magistrat dankte dem Bezirksamt Markt Oberndorf und der Gemeinde Rainhartsried und drückte die Hoffnung aus, es möchten auch andere Bezirksämter und Gemeinden diesem Beispiel folgen.

Die Ernte in Bayern.

Die „B. Z.“ meldet aus München: In Bayern hat nach amtlicher Meldung die Ernte einen Mehrertrag von 50 bis 80 Prozent gegenüber dem Vorjahre ergeben. Die Roggen- und Gerstenernte, die nahezu beendet ist, wird ebenfalls eine ganz ausgezeichnete.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein spanischer Dampfer aufgelaufen. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Der Dampfer „Alfonso 12“ (6748 Tonnen) ist in der Nähe des Kap Torres auf Grund geraten. Passagiere und Besatzung konnten gerettet werden.

Der Erfinder der Magirusleiter. Aus Ulm, 1. Aug., wird gemeldet: Kommerzienrat Heinrich Magirus ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Kirchenraub. Aus Deutchen (O.-S.) wird gemeldet: In der Nacht drangen Kirchenräuber in die katholische Pfarrkirche in Bielschowitz ein, und raubten eine wertvolle Monstranz mit vielen Edelsteinen. Die Täter sind spurlos entkommen.

Ein Totschlag in kindlichem Übermut. In Windberg bei München-Gladbach schlug ein dreijähriges Mädchen in kindlichem Übermut seine fünfjährige Gespielin mit einem Stock so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Zwei Menschen verbrannt. In Ruhingen (Bayrisch-Schwaben) schlug der Blitz in einen Garbenthaufen, unter dem sich eine Frau und deren Tochter vor dem Regen geflüchtet hatten. Beide verbrannten.

10 000 Franken in Krupp'schen Diensten. Die Firma Krupp in Essen hat seit Jahresfrist auch in ihrer Gussstahlfabrik Frauen eingestellt. Zunächst wurde ein Versuch mit 200 Frauen gemacht; da dieser durchaus zufrieden ausfiel, wurden bald noch 5000 aufgenommen, und heute sind es gegen 10 000.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Befehlserweiterung Hindenburgs.

Berlin, 3. Aug. (K. A., Tel.)

Der „Berl. L. A.“ schreibt zur Erweiterung des Oberbefehls Hindenburgs: Die Nachricht, daß der Befehlssbereich des vollstimmlichen deutschen Oberbefehlshabers eine Erweiterung erfahren hat, wird im ganzen deutschen

Volke mit größter Freude begrüßt werden, und die feste Zuversicht, daß alle noch so verzweifeltsten Anstrengungen der russischen Armeen an unserer eisernen Front im Osten zusammenbrechen werden, wird durch die jetzt erfolgte Neuordnung der Befehlshaberhältnisse eine erhöhte Stärkung erfahren.

Rückkehr des Reichskanzlers.

Berlin, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Reichskanzler, der die letzte Woche im großen Hauptquartier zubrachte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Neuter über den letzten Luftangriff.

London, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Bureau Neuter meldet amtlich: In dem letzten Luftangriff gestern Nacht nahmen sechs oder sieben Zeppeline teil. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden 60 Bomben abgeworfen, meist in dünn besiedelten Distrikten. Ein Luftschiff wurde von Flugzeugen und Abwehrkanonen angegriffen. Man sah, wie es tiefer herunterging und im Nebel verschwand. (Dieser ganze Neuterbericht wirkt „benebelnd“.)

Rotterdam, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Daily Mail“ drückt ihre Unzufriedenheit aus, daß bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff abgeschossen worden sei.

Rumäniens Handelsverkehr mit den Mittelmächten.

Berlin, 3. Aug. (Privat-Tele., Genf. Bl.)

Wie dem „L. A.“ gemeldet wird, berichtet „As. G.“ aus Bukarest: Während der Ereignisse der letzten Wochen stockte der Handelsverkehr Rumäniens mit den Mittelmächten seinen Augenblick. Das Bukarester Importkomitee wird die Regierungen der Mittelmächte ersuchen, die Lieferung der Waren zu beschleunigen.

Budapest, 3. Aug. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Nach Meldungen des deutschen Ausfuhrbureaus sind in Rumänien 52 Karrenzüge und 16 Schleppschiffe mit deutschen Waren eingetroffen. Unter den Waren befinden sich Einzelgeräte, Maschinen, Lastwagen, Farben, Autos, Möbel, elektrische Artikel usw.

Der serbische Kronprinz in Saloniki.

Saloniki, 3. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas. Der serbische Kronprinz ist Montag Abend an Bord eines Torpedobootszerstörers hier eingetroffen.

Verantwortlich für Politik und Genetik: Dr. G. Eisenberger, für den abdrucken redaktionellen Teil: Hans Haneke. Für den Interaktell und geschäftliche Mitteilungen: Carl Hölzel. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voranschläge Bitterung für Freitag, 4. August:

Im allgemeinen unverändert, trocken, heiter; Gewitterneigung.

Wassersstände am 2. August: Däningen 3.70, Neßl 3.47, Mannheim 4.58, Mainz 1.75, Bingen 2.50, Rheingau 3.05, Koblenz 2.78, Köln 2.83, Straßburg 3.45, Konstanz 4.70 Met.

5. Verkaufsstelle Selenenstraße 26.

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: Frau Bender, Balramstr. 31 — H. Gläs, Westendstr. 42 — G. Hammesfahr, Seerodenstr. 11 — J. Dornum u. Co., Hellmundstr. 41 — G. Krügel, Balramstr. 35 — P. Petri, Wellstr. 59 — H. Pröbmann, Wellstr. 31 — G. Biedmer, Seerodenstr. 31 — G. Hügel, Bismarckring 32.

Der Verkauf findet statt am:

Donnerstag, den 3., und Freitag, den 4. August

und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben

A—D	Donnerstag, vormittags	8—10 Uhr
E—H	„	11—1 „
I—L	„ nachmittags	2½—4½ „
M—Q	„	5½—7½ „
R—S	Freitag, vormittags	8—10 „
T—Z	„	11—1 „

Freitag nachmittags von 3—7 Uhr können diejenigen Einwohner, die aus besonderen Gründen vorher nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt 1 der Kolonialwarenkarte die ihnen zustehenden Eier in der Autozentrale Bahnhofstr. 20 abholen. Die übrigen besonderen Verkaufsstellen bleiben Freitag nachmittags geschlossen.

Der Kundenschein und die Brotausweis Karte sind den Verkäufern vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 1. August 1916.

Der Magistrat.

Schaukochen.

Jeden Mittwoch und Freitag, nachmittags 4 Uhr, Marktstraße Nr. 16. Zur Zeit wird das Einmachen von Obst ohne Zucker, sowie die Frischhaltung und das Dörren von Gemüse behandelt.

Auf Wunsch Hausbesuche.

Beratungstelle für Gasverwertung und Volksernährung.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Geflügelflocken.

Der Gemeindevorstand hat probeweise Geflügelflocken herstellen lassen, die sich zur menschlichen Ernährung sehr gut eignen. Der Verkauf findet statt in dem Geschäft von Georg Kilian, Langgasse Nr. 23. An die einzelnen Käufer darf nur je ½ Pfund abgegeben werden.

Sonnenberg, den 1. August 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Graupen und Feigwaren kommen zum Verkauf. Gültigkeit haben nur die Bezugsmarken 5. Folge. Die vorhergehenden Marken sind ungültig.

Sonnenberg, den 2. August 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Auszahlung der Löhne für die Arbeiter am Freitag, den 4. August, abends 6 Uhr, im Rathaus.

Sonnenberg, den 2. August 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Elektrizitätswerk der Residenzstadt Wiesbaden.

Am 1. Oktober 1916 geben wir für die Beleuchtung von Treppenhäusern in Wohngebäuden elektrische Energie zu Verkaufsläßen ab, wenn die Ein- und Ausschaltung der Beleuchtung durch eine dem Elektrizitätswerk gehörige automatische Schaltung erfolgt und an die Beleuchtungsanlage eines Treppenhauses mindestens 3 Brennstellen angeschlossen werden.

Es kostet eine Lampe bei Verwendung von
10 16 25 32 50 NK Metall-Draht-Lampe
Markt 1.50 2.— 3.— 4.— 6.— für 1 Vierteljahr.

Für die Bedienung und Unterhaltung der Schaltung werden vierteljährlich Markt 3.— erhoben. Anlagen, die vor dem 1./10. 1916 in Betrieb kommen, werden erst vom 1./10. 1916 ab berechnet.

Besondere Bestimmungen sind in unserem Büro Neugasse 26, L. Zimmer 1 und bei den konfessionierten Installationsfirmen zu haben.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

6708

Städt. Elektrizitätswerk.

Bekanntmachung betreffend Kartoffelpreise.

Von Donnerstag, den 3. August ab wird der Preis für die Kartoffeln, die gegen gelbe Marken verkauft werden, von 9 auf 7 Pfennig, für diejenigen Kartoffeln, die ohne Kartoffelmarken abgegeben werden, von 12 auf 10 Pfennig das Pfund herabgesetzt.

Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 27. Juli bestehen mit der Maßgabe, daß Wiederverkäufer die Kartoffeln um 1 Markt billiger als den Verkaufspreis geliefert erhalten.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

6751

Der Magistrat.

Städtische Kriegsküchen

Bis auf weiteres werden von jetzt ab bei dem Verkauf von Wochenkarten jeder Art stets die zwei letzten, für die betreffende Woche vorgesehene

Fleischkarten-Abchnitte

abgetrennt. Ausnahmsweise findet an Tagen mit Fleischportionen nur gegen Abtrennung des letzten Fleischkartenabschnittes statt.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

Städtische Kriegsküchen.

Seifenkarten: Kartoffelkarten

In der Stadt. Kartenausgabe, Schwalbacher Str. 8, werden in den Dienststunden von 8½—12½ und von 3—5 Uhr Seifenkarten und neue Kartoffelkarten gegen Vorlage der Brotausweis Karte ausgeben, und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A—L am Freitag, den 4. August
M—Z am Samstag, den 5. August.

Wiesbaden, den 3. August 1916.

Der Magistrat.

Eierverteilung.

Die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferten ausländischen Eier kommen in den nachstehend aufgeführten besonderen Verkaufsstellen zum Verkauf.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Abschnitt 1 der Kolonialwarenkarte. Der Abschnitt ist abgetrennt abzugeben. Auf jeden Abschnitt entfällt 1 Ei.

Der Preis der Eier ist 25 Pf. für das Stück.

1. Verkaufsstelle Bidingenstraße 4.

Kaufberechtigt sind in dieser Stelle diejenigen Einwohner, die für den Buttereinkauf den nachstehenden Geschäften als feste Kunden angeteilt sind:

P. Bauer, Nerostr. 43 — R. Buhdorf, Römerberg 39 — J. Dornum u. Co., Röderstr. 3 — W. Kiffel, Röderstr. 21 — P. Michelassi, Römerberg 1 — D. Müller, Saalstraße 26 — H. Neuhans, Saalstraße 38 — G. Folter, Dämergasse 17 — H. Krügel, Römerberg 15 — D. Bruns, Schwalbacher Str. 43.

2. Verkaufsstelle Autozentrale Bahnhofstraße 20.

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen:

G. Folter, Paulbrunnstr. 7 — D. Grünberg, Rauerstraße 17 — P. Lebr., Ellenbogengasse 12 — J. G. Rathgeber, Neugasse 16 — H. Schiller, Gr. Burgstr. 12 — Chr. Thon, Rauerstraße 7 — J. Welsamer, Marktstr. 8 — G. Schulteis, Marktstr. 18 — R. Schwemmer, Marktstr. 25 — Dr. Köster u. Reimund, Marktstr. 42.

3. Verkaufsstelle Dohheimer Straße 61.

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen:

R. Autor, Eltviller Str. 12 — H. Schül, Marktstr. 27 — A. Baumgartner, Dohheimer Str. 11 — A. Bes, Dohheimer Str. 102 — Decker Bwe., Hauptstraße 10 — U. Einfiedler, Erbacher Str. 7 — J. Köller, Alentaler Str. 6 — W. Mund, Rheingauer Str. 3 — R. Streim, Hauptstraße 21 — E. Throniker, Roonstr. 6 — D. Müller, Bismarckring 12 — A. Reisenberger, Schornbrunnstr. 12.

4. Verkaufsstelle Adolfsstraße 6.

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen:

R. Rathgeber, Marktstr. 1 — P. Lebr., Marktstr. 13 — P. Krämer, Goethestr. 20 — R. Jährt, Marktstr. 41 — D. Müller, Herderstr. 12 — A. Gismann, Schwalbacher Str. 5 — D. Müller, Derrgartenstr. 12 — D. Müller, Paulbrunnstr. 11 — R. Rathgeber, Schierheimer Str. 6 — R. Kirsch, Marktstr. 48 — A. Köhler, Adolfsstr. 67 — L. Kraft, Luxemburgplatz 7.

